Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuill.: Ludwig Hartmann. Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Heinrich Pollenk in Dresden.

Koppel & Co., Bankgeschäft, Schloss-Strasse 14, gegenüber der Sparcasse. An- und Verkauf aller Staatspapiere, Pfandbriefe, Actien etc. Auszahlung aller Coupons. Unentgeltliche Controle der Verloosung aller Werthpapiere. Alles auch auf brieflichem Wege. Domicilstelle für Wechsel.

J. Holzberger, Wilsdruffer-strasse 31. **Eisschränke, Gartenmöbel,** Magazin für Haus- und Küchengeräthe, Tischmesser und Gabeln, Löffel, Malmwieck'sche Back- und Brat-Pfannen.

Nr. 152. 24. Jahrg. 1879. Witterungsaussichten: Unbeständig, stellenweise heiter, normal, Neigung zu leichten Regenschauern. **Dresden. Sonntag, 1. Juni.**

Politisches.

Das lieblichste der Feste ist da. Mutter Natur macht jetzt gar keinen mütterlichen Eindruck, die Poeten sprechen denn auch mit Vorliebe von einem Brautgewand, das die jungfräuliche Erde angethan, von einem Brautschmuck, den sie übergeworfen. Nichts Herrlicheres jetzt als das Grün, mit dem Baum und Strauch, Wiese und Wald aufwarten; nichts Bunteres und Mannichfaltigeres als Blumen- und Blüthenpracht; nichts Lebendigeres und Munteres als das erwachte Leben der Thierwelt. Die Stätten der dramatischen und der Tonkunst, ja selbst die Gemäldeausstellungen haben längst als erfolglos den Kampf gegen die „naturalistische Verwilderung" aufgegeben, die draußen von Tag zu Tag einen neuen Reichthum ausschüttet und einen Ueberfluß an Kostbarkeiten und Geschmeide entfaltet, der jeder Schilderung spottet. Beschrieben nicht, genossen will jetzt die Natur sein und dem holden Zauber ihrer Gaben widersteht auch nicht das fühlloseste und trockenste Menschenherz. Pfingsten ist zugleich ein hohes Fest der Christenheit. Zu Pfingsten ward der heilige Geist über die Apostel ausgegossen, die dann in wunderlichen Zungen zu reden begannen und hinausgingen, zu lehren alle Heiden. Fern sei es von uns, diese hochehrwürdige Versammlung der Apostel mit derjenigen profanen zu vergleichen, die in den letzten Wochen fast ausschließlich das allgemeine Interesse des deutschen Volkes gefesselt hielt. Viel heiliger Geist ist nicht gerade über unserem Reichstag ausgegossen worden, wenn auch die Herren oft in gar wunderlichen Zungen redeten. Ein äußerlicher Vergleichungspunkt ist aber doch vorhanden: die Apostel tagten in Jerusalem und unsere Volksboten in Neu-Jerusalem. Das jedoch ist gerade das Köstliche in unseren neu-jerusalemitischen Reichstagsverhandlungen, daß die Mehrheit der Vertreter der Nation sich von der Ueberzeugung durchdrungen zeigte, daß bei der Fortdauer der bisherigen orientalischen Richtung unseres ganzen Volkslebens Deutschland seinem Ruine entgegengeht. Wir müssen aus einem Handelsvolke wieder zu einem Arbeitsvolke werden. Das bloße Schachergeschäft ruinirt alle Welt, verwüstet die Naturschätze wie den Nationalwohlstand, die wilde Concurrenzjagd verbilligt zwar vorübergehend die Preise, aber ertödtet die Produktions- und Kaufkraft. Das Handeln um des bloßen Handelns willen ist nicht das höchste Nationalziel. Es kommt nicht darauf an, billig zu laufen, sondern gewinnbringend zu produciren und durch Arbeit zu verdienen. Was und Wem nützt es schließlich, wenn Alles billig geworden ist, aber Niemand die Mittel hat, auch das Billige zu kaufen? Und wenn das Näpfchen Butter 25 Pf. kostet, so ist dies dem Fabrikarbeiter, dessen Arbeitslohn so billig war, daß er Nichts erübrigen konnte, höchst gleichgiltig; der Bauer aber, der sein Produkt zu immer niedrigeren Preisen losschlagen muß, hat auch Nichts davon; er bekommt für seine Waare kein Geld, um der Industrie wieder ihre Waaren zu entsprechenden Preisen abzukaufen. Der Henker hole dieses gegenseitige Preisherunterdrücken, bei dem Alle verarmen! Das ist zwar kein erbaulicher Pfingstwunsch, aber der Ausdruck eines Gefühles des Unmuthes, das in Millionen Herzen lebt!

Es war daher auch höchst charakteristisch, daß im Reichstag, als er die Holzzölle berieth, kein Wort darüber fiel, daß das Holz dadurch ein wenig theuerer würde. Nicht im Namen der Holzkonsumenten, sondern wegen der Schmälerung des Profits der Holzhändler sprach man gegen die Holzzölle. Ob die Wiege, die den neugeborenen Deutschen empfängt und der Sarg, in dem er zur Ruhe gebettet wird, das mancherlei Hausgeräth, das er im Leben verwendet, in dem Material, aus dem sie entstanden, eine Kleinigkeit theuerer werden, ist gewiß nicht gleichgiltig. Gleichwohl hat sich die Ueberzeugung siegreich Bahn gebrochen, daß auch die niedrigsten Holzpreise auf die Dauer Niemandem Etwas helfen. Im Gegentheil! Wenn der Bauer jetzt, um Geld zu machen, Holz schlägt, muß er, um nur etwas Baares in die Hände zu bekommen, das Doppelte und Dreifache schlagen. Wer keinen Nutzen mehr vom Walde hat, schlägt ihn eben nieder. Eine Verwüstung des deutschen Waldes ist die sichere Zukunft, wenn ferner noch der Raubbau fortgetrieben wird. Gewissen Holzhändlern ist das freilich höchst gleichgiltig. Sie benutzen die Geldverlegenheiten russischer und österreichischer Edelleute, kaufen ihnen in Polen, Galizien, Ungarn und Böhmen ausgedehnte Waldungen ab, schlagen sie unbarmherzig nieder, ohne an's Wiederaufforsten zu denken, etabliren transportable Schneidemühlen, die sie nach Fällung eines Waldes weiter schieben, führen Ueberschwemmungen und klimatische Veränderungen herbei, entwerthen in Deutschland den Holzbesitz, tödten die Arbeit der deutschen Sägemühlen durch Einführung bereits geschnittener Hölzer und machen Tausende von Wald- und Holzarbeitern auf diese Weise brodlos. Wenn Fürst Bismarck sich als „Holznarr" vorführt und für den Schutz der 2500 Qu.-Meilen deutschen Forstlandes eintrat, so hat er nicht blos unzählige andere Forstnarren, sondern die Vernunft einer gesunden Volkswirthschaft für sich. Bei den mäßigen Holzzöllen (Brennholz, Reisig, Besen, Holzkohlen u. s. w. bleiben ganz frei, für Bau- und Nutzholz, wenn es roh oder blos mit der Axt bearbeitet ist, werden 5 Pf. pro Centner Zoll erhoben) wird der Staat wieder bessere Einnahmen aus seinen Forsten haben, die Wald- und Holzarbeiter wieder verdienen, durch den allgemeinen Aufschwung sich der Bedarf nach Holz steigern und dessen bessere Bezahlung wieder einstellen.

Höchst eigenthümliche Verhältnisse spielen sich in den beiden jüngsten europäischen Staatsbildungen: Bulgarien und Ostrumelien ab. Es war das Hauptverdienst der Berliner Kongreß-Diplomaten, den russisch-türkischen Separatfrieden zu Stefano, der beide Provinzen der Türkei entriß und zu einem Großbulgarien vereinigte, gerade in diesem Punkte zu vernichten. Europa wollte, daß Bulgarien und Ostrumelien getrennt bleiben. Rußland widersetzte sich zwar, mußte aber nachgeben und England triumphirte. Mittlerweile hat das Ansehen Englands durch seine Kriege in Asien und Afrika so bedenklich gelitten und es ist dort noch so engagirt, daß Rußland, rückengedeckt durch die Berliner Freundschaft, freie Hand bekam und auf Umwegen die Wiederherstellung der Vereinigung der Bulgarei und Ostrumeliens zu erreichen alle Aussicht hat. Fürst Alexander hat sich neulich ganz offen zu dem großbulgarischen Programm bekannt; der Statthalter Ostrumeliens, Aleko Pascha, arbeitet ihm in die Hände. Es war nicht blos eine Kostümfrage, als Aleko Pascha in bulgarischer Schaffellmütze und nicht im Türkenfez in Hermanli einzog. Sonst würde die Kopfbedeckung höchstens einen Photographen interessiren; in diesem Fall bedeutet sie mehr. Der Sultan wußte genau, warum er dem Statthalter seiner ostrumelischen Provinz anbefahl, sich in einem rothen Fez mit blauseidener goldfranzenverzierter Quaste den Rumelioten zu zeigen; diese, aufgehetzt durch russische Agenten, nöthigten ihn aber, ungehorsam gegen den Sultan den bulgarischen Hammelfell-Kolpack aufzusetzen. Sie setzten es ferner durch, daß beim Einzuge Aleko's in Philippopel statt der Türkenflagge mit dem Halbmond die Bulgarenfahne aufgepflanzt und die erstere nur wie ein ausländisches Banner vorübergehend mit 101 Kanonenschuß salutirt und nachher wieder heruntergezogen wurde. Der Sultan findet also bereits in seiner Provinz keinen Gehorsam mehr, seine Autorität wird offen verhöhnt. Es wird nicht lange dauern, so wird die ostrumelische Nationalversammlung einen Schmerzensschrei ausstoßen und auf Vereinigung mit der Bulgarei dringen, wäre es auch nur, um des nagelneugestifteten Bulgarenordens, des „Alexanderordens" theilhaftig zu werden. Der Sultan muß sich das ruhig gefallen lassen. Scheinbar räumen zwar die Russen sowohl Bulgarien als Ostrumelien, aber sie lassen etliche 40,000 Mann Besatzung zurück. Die russischen Regimenter, die in Burgas die Schiffe zur Heimkehr besteigen und die in Kriegsstärke in's Land gekommen und darin durch Nachschübe erhalten worden waren, segeln in Friedensstärke ab. Auf eine türkische Anfrage erwiderte man russischerseits: die Ballanarmee zähle 47,000 Kranke und Marode. Die Türken sagen: es liegen in den Spitälern höchstens 13,000 Mann. Wo sind die anderen 34,000 Mann? Und seltsam; von jenen 47,000 kranken Russen besteht die Mehrzahl aus Offizieren und Unteroffizieren, sodaß scheinbar der Gesundheitszustand des gemeinen Mannes viel brillanter ist. In Wahrheit lassen die Russen für die neuen Truppen und Milizen der Bulgaren und Rumelioten 40,000 Offiziere, Exerziermeister und die Mannschaftsstämme zurück; sie haben die von diesen ausgezogenen 40,000 Stück Uniformen derselben nach Odessa transportirt. So kommt der Battenberger sofort in den Besitz eines stattlichen Heeres und der Rummel im Osten wird in Ostrumelien und Bulgarien bei Zeiten losgehen. Die europäische Diplomatie läßt sich von der russischen mitspielen, daß man's letzterer nicht verargen kann, wenn sie von ersterer keine hohe Meinung hat. Respekt flößt den russischen Staatsmännern nur die nihilistische Bewegung ein, aber dafür scheint Sibirien auch eine ausreichende Ableitequelle. So massenhaft sind jetzt die Nihilistentransporte nach Sibirien, daß man dieses jetzt Nihilirien nennt.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Berlin, 31. Mai. Bezüglich der von verschiedenen Zeitungen in der Währungsfrage gezogenen Schlußfolgerung, daß seitens der Reichsverwaltung ein Verlassen der Goldwährung in Aussicht stehe, kann die „Nordd. Allg. Ztg." erklären, daß in maßgebenden Kreisen hiervon nichts bekannt ist.

Berlin, 31. Mai. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Sperrgesetz und die Bekanntmachung des Reichskanzlers, wonach der Eingangszoll für Roheisen, Brucheisen, Abfälle aller Art Eisen mit 1 Mark per 100 Kilo in vorläufige Erhebung gesetzt wird.

Locales und Sächsisches.

— Gestern Mittag haben sich JJ. MM. der König und die Königin nach dem kgl. Jagdhause Rehefeld begeben. Heute gehen auch JJ. KK. HH. Prinz und Prinzessin Georg dahin, um daselbst im Verein mit Ihren Majestäten die Feiertage zu verleben und am Dienstag wieder nach hier, bez. Hosterwitz zurückzukehren.

— Der königl. preußische Generalleutnant v. Morozowicz hat das Großkreuz des königl. sächs. Albrechtsordens erhalten. Derselbe ist Chef der Landesaufnahme.

— Diakonus Ludwig Rothe in Schönefeld erhielt das Ritterkreuz I. Klasse vom Albrechtsorden; Bezirks-Direktor Aug. Müller in Oschatz und Amtsrichter Otto Lodeck sind in Ruhestand versetzt.

— Der Bürgermeister von Wurzen Dr. Fiedler ist zum kgl. Staatsanwalt ernannt worden. Die Wurzener sehen ihr Stadtoberhaupt nur ungern scheiden, da sich Dr. Fiedler um die Stadt Wurzen mannigfach verdient gemacht.

— Auch die Herren Oberstleutnant von Minckwitz und Clauß, ersterer königl. Adjutant, letzterer Bataillons-Kommandeur im Kaiser Wilhelm-Grenadier-Regimente, haben den Frühjahrsübungen des Gardekorps in Berlin beigewohnt und sind jetzt nach Dresden wieder zurückgekehrt.

— Vom 4. bis 6. Juni findet in München die Delegirten-Konferenz deutscher Gewerbe-Kammern statt, welche sich hauptsächlich mit der Reform der deutschen Gewerbeordnung beschäftigen wird, und bei welchem die sächsischen Kammern alle vertreten sein werden. Die Dresdner Kammer hat verschiedene Anträge gestellt, welche von den anderen sächsischen Kammern meist unterstützt werden. Als Vertreter der hiesigen Kammer reisen dieser Tage nach München der Vorsitzende Buchdruckereibesitzer Schröder, der Sekretär Steglich und Tuchhändler Hofmann in Meißen.

— Gestern war ein trauriger Gedenktag für das deutsche Volk: gestern vor einem Jahre stießen auf der Höhe von Falkestone zwei deutsche Kriegsschiffe zusammen und der „Große Kurfürst" sank mit 350 deutschen Männern in die Tiefe. Bis heute ist noch kein rechtskräftiges Kriegsurtheil gefällt, bis heute noch nicht die Schuld der Katastrophe aufgeklärt. Ob bis über's Jahr?

— Der am Donnerstag und Freitag hier weilende Herr Generalpostmeister Dr. Stephan, Exc., hat den Ausflug nach Dresden nicht eigentlich in Dienstangelegenheiten unternommen, sondern um sich einige Tage dringend nothwendiger Erholung zu gewähren. Se. Excellenz ist von seiner Gattin und Familie begleitet und hat in die gerade jetzt so entzückende Umgebung Dresdens einige Ausflüge unternommen, so z. B. nach Pillnitz, nach dem durch seine entzückende Aussicht berühmten Burgberg bei Loschwitz. Selbstverständlich verbindet ein so thätiger Mann stets das Nützliche mit dem Angenehmen und so hat er auch das neue Postgebäude an der Annenstraße eingehend besichtigt.

Die Einweisung des kürzlich in die letzte besoldete Rathsstelle gewählten Herrn Stadtrath Rake wird gleich nach den Feiertagen, doch ohne die sonst übliche Förmlichkeit, erfolgen. Es unterbleibt dieselbe im Hinblick darauf, daß genannter Herr dem Rathscollegium bereits seit längerer Zeit als Mitglied, wenn auch als unbesoldetes, angehört. Herr Oberbürgermeister Dr. Stübel wird den Herrn Stadtrath Rake im Bureau einfach seinen Collegen und Beamten vorstellen, worauf die neue Amtirung beginnt.

— Am 9. d. und folgende Tage findet im hiesigen Landhause die öffentliche Ausloosung der planmäßig den 31. December 1879 resp. 2. Januar 1880 zur Rückzahlung gelangenden Staatsschuldscheine u. s. w. statt. Die Auszahlung der laut Ziehungslisten vom 18. und 19. December 1878 und 26. März 1879 ausgeloosten Werthpapiere u. s. w. beginnt am 16. Juni c.

— Der erste October d. J. wird die kgl. Justizbehörden Dresdens in folgenden Räumlichkeiten finden: Das kgl. Justizministerium selbst bleibt auf der großen Meißnerstraße. In den Justizpalast auf der Pillnitzerstraße kommen: das Oberlandesgericht für Sachsen, das Landgericht und das Amtsgericht, von letzterem jedoch nur einige Abtheilungen. (Es hört bekanntlich in der untersten Instanz der Justiz die Theilung der Gerichtsämter in Stadt und Land auf, beide Dresdner Gerichtsämter bilden vielmehr ein einziges Amtsgericht Dresden. Dasselbe wird folgendermaßen über die ganze Stadt zerstreut: die Abtheilungen für den Civilprozeß und die Handelssachen kommen alle zusammen auf die Landhausstraße; die Strafprozeßsachen in den Justizpalast auf die Pillnitzerstraße; die Hypothekensachen vereinigen sich in den Häusern der kleinen Schießgasse, die Nachlaßsachen in dem jetzigen Landgerichtsgebäude auf der Rampeschenstraße und die Lehnssachen bleiben im Hause des Justizministeriums auf der Meißnerstraße. Die Hypotheken- und Nachlaßsachen von Neustadt-Dresden machen von dieser Vereinigung insofern nur Ausnahme, als sie in ihrem jetzigen Gebäude in Neustadt verbleiben. So wird die unterste Justizinstanz in 6 verschiedenen Orten amtiren. Man rühmt übrigens sehr die Raumdispositionen im Justizpalaste. Alle die zahlreichen größeren und kleineren Säle und Verhandlungszimmer, die nach den künftigen Straf- und Civilprozeßordnungen nothwendig sein werden, liegen nach innen zu, entfernt von dem Lärm der Straße.

— Der Director der hiesigen 9. städtischen Bezirksschule, Herr August Lansky, feiert heute in stiller Zurückgezogenheit auf der Pforte bei Meißen sein 30jähriges Jubiläum als Redakteur der „Sächsischen Schulzeitung". Der Begründer dieses seit 46 Jahren in pädagogischen Kreisen stets gern gelesenen Blattes war der Hofrath Dr. Phillippi, der dasselbe „Schul- und Choral-Bote aus Rossen" getauft hatte. Später ging die Redaktion an den noch jetzt als Pfarrer amtirenden Dr. Edwin Bauer und hierauf an den bekannten Jugendschriftsteller und ehemaligen Landtagsabgeordneten Julius Kell über, der am 28. Mai 1849 starb. Am 1. Juni 1849 übernahm unser jetzt noch sehr rüstiger August Lansky die Redaktion.

— In diesem Monat und zwar vom 9. bis mit 14. ist die Kirchen- und Schulanlage zu berichtigen; die Anlagesätze sind bekannt.

— Der Bezirksausschuß der Dresdner Amtshauptmannschaft lehnte in gestriger Sitzung eine beantragte Abänderung des Regulativs über Gemeindeanlagen in Radebeul ab. Die Gemeindeanlagen werden dort zum 4. Theil vom Grundbesitz und zu 3/4 vom Einkommen erhoben. Auswärts wohnende Grundbesitzer haben vom Einkommen nichts, dagegen den vierfachen Betrag der Steuer vom Grundbesitz zu zahlen. Nun wollen es die Radebeuler mit den in Radebeul wohnenden Grundbesitzern ebenso machen, wodurch das Regulativ mit sich selbst in Widerspruch kommen würde. Wirthe im Dresdner amtshauptmannschaftlichen Bezirk, die Tanzconcession haben, müssen jedesmal regulativgemäß 3 Mk. zur Ortsarmenkasse zahlen. Der Wirth zur „goldenen Krone" in Strehlen darf alle Sonntage tanzen lassen; da dieses Tanzvergnügen mehr einen familiären Charakter trägt, so bat er um Ermäßigung seines Beitrags, aber erfolglos. Ebenso erfolglos war ein Gesuch Hedolt's in Zschertnitz um Erlaubniß zum allsonntäglichen Tanzhalten während des Sommers. Zschertnitz gehört bekanntlich zu den Lieblingsplätzen der Dresdner Tanzstundenjugend. Genehmigt wurden die Einführung einer Polizeistunde (12 Uhr) in Cotta, die Verlegung der Wachauer Jahrmärkte, die Erhebung von Besitzveränderungsabgaben zur Feuerlöschgerätheskasse zu Mickern und die Anlage von Schlachthäusern in Cossmannsdorf und Striesen. Dispensationen zu Dismembrationen wurden ertheilt an Hertel in Blasewitz, Vogel in Mickten, Berger in Klein-Opitz, Kempe in Dölzschen und Just in Cotta. Abgelehnt wurden die Concessionsgesuche Kobelt's in Pieschen zum Bier- und Branntwein-, der verehel. Gottschalck in Striesen zum Bier- und Wein-, Schmidt's in Dölzschen zum Bier-, Wein- und Branntwein- und Böhme's in Friedrichstadt zum Bier- und Branntweinschank, genehmigt dagegen die Jüttner's in Loschwitz zum Bier-, Wein- und Branntwein-, Hacker's und Schreiber's in Kötzschbroda zum Weinschank. Ein Bedürfniß für Zwangsmaßregeln zur Vertilgung der Kleeseide wurde für den Dresdner Bezirk nicht anerkannt, da hier die Kleeseide fast ganz im Schwinden ist.

— Die Patagonier im Zoologischen Garten sind viel interessanter als die Lappländer, wenn sie auch nur aus Mann, Weib und Kind bestehen. Die Wilden leiden ein Wenig von der jetzigen Wärme; sobald es kühler wird, entwickeln sie das rührigste Leben. Die Frauen wird es interessiren, daß die Patagonierin sich durch Mutterhoffnungen nicht abhalten läßt, halbe Stunden lang im wildesten Galopp herumzureiten. Der Mann sitzt wie angegossen auf seinem Pferde und der Knabe hat durch seine Munterkeit rasch alle Herzen gewonnen. Ein um so trüberes Bild im Zoologischen Garten bietet das Raubthierspital in der Nähe des Bärenzwingers. Da liegt der König der Thiere an der Raufe darnieder, umgeben von einer alten und einer jungen Löwin; die königlichen Katzen lecken und reiben sich, alle Lebenslust ist ihnen genommen. Sie lassen sich zwar gern mit einer Mischung von Karbolsäure und grüner Seife bespritzen, aber unter die Haut ist eine Einspritzung nicht zu bringen. Das Futter schmeckt ihnen nicht sehr. Die anderen in Thierbudenkäfigen untergebrachten Raubthiere sind sehr munter; im Raubthierhause selbst schreiten die Reinigungs- und Erneuerungsarbeiten rasch vor sich.

— Post. Von heute an geht die nunmehr zweimalige tägliche Post von Pirna früh 4 Uhr und Nachm. 3 Uhr 35 M., von Zwönitz um 7 Uhr 15 M. früh und 8 Uhr 25 M. Abends ab.

— Die seit Monaten für den Fahrverkehr gesperrte Conradstraße (Kirchstraße) ist von ihrem Besitzer wieder in leidlich passirbaren Zustand versetzt und dadurch ihrer Bestimmung vorläufig wieder zurückgegeben worden.